

Archäologisch-Altentumswissenschaftliche Vorträge im
IG-Farben Gebäude auf dem Campus Westend



Stadt und Land im Altertum

Raum: Casino 1.811 - 18 Uhr c. t.

09.02.2004

Prof. Dr. Helmut Bender (Passau)

Stadt-Land-Beziehungen in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches

Das mittelmeeische Phänomen der Stadt ist im Europa nördlich der Alpen erstmals während der Latène-Zeit (2.-1. Jahrhundert v. Chr.) in den keltischen Oppida zu erkennen. Während der römischen Kaiserzeit vom 1.-5. Jahrhundert n. Chr. bilden neben den Truppenlagern die Städte ganz wesentliche Elemente der antiken Kultur und Zivilisation. Aber eine antike Stadt ist nur über das zu ihr gehörende Territorium zu definieren und zu begreifen. Auf dem Land lagen die Gutshöfe und andere Siedlungen, die über eine hervorragend ausgebaute Infrastruktur (z.B. Straßen, Gewässernetz) mit ihrer Stadt verbunden waren.

Da für die nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum zu den Stadt-Land-Beziehungen kaum schriftliche Quellen existieren, ist die Archäologie der Römischen Provinzen als Wissenschaftsdisziplin gefordert. Die Analyse von Befunden und Funden zusammen mit verschiedenen Zweigen moderner Naturwissenschaften (z.B. Zoologie, Botanik) hat in den letzten beiden Jahrzehnten viele neue Erkenntnisse erbracht.

Weitere Informationen unter:
<http://www.uni-frankfurt.de/~hleppin/vortrag.html>

Ansprechpartner:
Prof. Dr. H. Leppin (h.leppin@em.uni-frankfurt.de)
Seminar für Griechische und Römische Geschichte I Grüneburgplatz 1 60629 Frankfurt a. M.